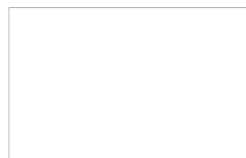




Die rechtmäßigen Ursachen des Trauens Wolten Bey dem Grabe Der  
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Frauen, Frauen Agathen  
Wilhelminen, gebohrner Zeschin, Des Hochwürdigen und Hochgelahrten  
Herrn Herrn Michael Zülichs Der H. Schrifft Hochberühmten Doctoris,  
Hochfürstlichen Sachsen-Eisenachischen Hochbetrauten Kirchen-  
Raths und des Consistorii Hochansehnlichen Assessoris, wie auch  
hochverdienten Superintendentens und Pastoris Primarii allhier,  
geliebtesten Frau Ehe-Liebsten, Als Dieselbe Den 6. Julii des 1717ten  
Heyl-Jahrs In Ihrem Erlöser sanfft und selig entschlaffen, In Betrachtung  
ziehen Des Herrn Rath Kampers sämmtliche Tisch-Compagnie.

Jena

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



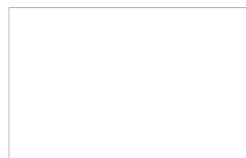


LP P 4° I, 00026 (14,14)

[https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb\\_cbu\\_00007045](https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00007045)

urn:nbn:de:urmel-44ca4d4a-df0d-4611-9d9c-568905eea3eb4-00006339-13

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die rechtmäßigen Ursachen des Trauens  
Wolten

Bei dem Grabe

Der

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Frauen,

Frauen Agathen

Wilhelminen,

gebohrner Beschin/

Des Hochwürdigten und Hochgelahrten Herrn;

H E R R N

Michael Bülichs

Der H. Schrift Hochberühmten Doctoris,  
Hoch-Fürstlichen Sachsen-Eisenachischen hochbetrauten Kirchen  
Raths, und des Consistorii Hochansehnlichen Adsefforis, wi  
auch hochverdienten Superintendentens und Pastoris  
Primarii allhier,

geliebtesten Frau Ehe-Liebsten,

Als Dieselbe

Den 6 Julii des 1717ten Heyl-Jahrs

In Ihrem Erlöser sanfft und selig entschlaffen,

In Betrachtung ziehen

Des Herrn Rath Kampers  
sämmliche Tisch-COMPAGNIE.

J E N A, gedruckt mit Werthernischen Schriften.

urn:nbn:de:urmel-44ca4d4a-df0d-4611-9d9c-568905eea3eb4-00006339-13



Unglücks-voller Tag! der du  
ein Kleinod raubst,  
Und ein so werthes Haus  
mit Dornen überlaubst,  
Das nie dergleichen Weh und  
Trauren hat empfunden.  
Mit dem sich iederzeit sonst al-  
les Glück verbunden.

Du bist, der alles schlägt, der die Beglückten kränkt,  
Ja vor den Honigseim nur bittre Gallen schenkt;  
Die in den Rosen gehn, und sich in Anmuth weiden,  
Die müssen, leider Ach! ietzt solche Pein erleiden,

Die selbst Democritus nicht lachend übergeht,  
Ja auch der raube Scyth in Sorg und Schrecken steht,

Wenn er das Leiden sieht, das Marck und Pein durchdringet,  
Wenn sich der Seuffzer Schall durch Wolck und Himmel  
schwinget.

Preßt diß nicht Seuffzer aus, wenn unser Wohl erstirbt?  
Wenn selbst der beste Baum, der uns gelabt, verdirbt?  
Darum, o helles Licht der hohen GOTTES-  
Lehre,

Erlaube, daß diß Blat den schwarzen Flohr versehre,

Mit dem des Höchsten Schluß Dich ietzt verhüllet hat.

Du Krone des Altars, Du Wächter dieser  
Stadt,

Wir unterstehn uns nicht Dein Winkeln zu verhindern,  
Der Himmel kan allein die herben Schmerzen lindern.

Wir hemmen Deine Traur und Deine Klagen nicht,  
Durch die Dein blutend Herz in tausend Stücke  
bricht.

Und darum können wir Dein Trauren nicht verdammen,  
Weil solcher Ursprung will aus reinen Herzen stammen.

Wer seinen Eh-Schatz liebt, weiß schon, wie solches thut,  
Und wirfft ein bittres Ach in Deine Thränen-Fluth.  
Du hast Dein halbes Herz, ja fast Dich selbst verlohren,  
Es scheint, als hätte sich Gott wider Dich verschworen.

Dein Licht verwandelt sich in eine Trauer-Nacht,  
Weil alles über Dir mit Bliß und Donner kracht.  
Sie, die von Kindheit an von diesem eitlen Gosen  
Hat Herz und Sinn gewandt, und nicht der Jugend Rosen

Dem heißen Brand-Altar, der Bollust, zuerkant,  
Die keine Selavin war von diesem schnöden Landt.  
Sie schloß, den Schnecken gleich, sich in der Keuschheit  
Schalen,

Ihr holder Jugend-Glanz warff angenehme Strahlen.

Die Bibel war ihr Trost, und sonst kein ander Buch,  
Die Tugend war ihr Schmuck und edelster Geruch,  
Des grossen Gottes Wort war einig ihr Vergnügen,  
Kein Bisam-voller Mund kont ihren Geist betrügen.

Drum ist der Schmerz' gerecht, den Du, Erschrock-  
ner, trägst,  
Weil Du nach dem Verlust nichts als nur Mangel hegst,  
Du schmachtest nicht allein in ungeheuren Hölen,  
Es seuffzen neben Dir noch mehr betrübt Seelen.  
Jedoch, Betrübtester, heim Deiner Thränen  
Macht,  
Du weist ja, daß Ihr Geist in JESU Armen  
lacht,  
Die Deinen kanst Du selbst am allerbesten trö-  
sten,  
Da Dein beredter Mund oft preiset die Erlösten.



urn:nbn:de:urmel-44ca4d4a-df0d-46  
11-9d9c-568905eea3eb4-00006339-46